



Grotte in der Geburtskirche in Bethlehem

AKTUELLE THEMEN:

1. COVID-19 in Palästina und Israel
2. Ein Interview mit Direktorin der evangelisch-lutherischen Schule in Beith Sahour
3. Weihnachtsgruß des Vorstandes
4. 3sat sendet ein Konzert mit dem West-Eastern Divan Orchestra und Daniel Barenboim

1. COVID-19 in Palästina und Israel

Stand 10.12.2020

Israel von 351.000 COVID-19 positiv getestete Personen gelten 332.400 als genesen. Somit gibt es 15 700 aktive Fälle und 2.934 verstorbene Personen. Im Monat November hatte sich die Anzahl der Neu-Infizierten auf unter 800 reduziert. Seit Beginn Dezember steigen die Zahlen wieder steil an. Zurzeit sind es 2 000 Fälle pro Tag.

Palästina • 108.280 Palästinenser wurden positiv auf COVID-19 getestet; hiervon sind 82.809 wiedergenesen. Somit ergeben sich 24.581 aktive Fälle bei 890 Todesfälle. Die Anzahl der Neu-Infizierten steigt seit Mitte November sehr steil an. Sie liegen zurzeit bei 2000 Neu-Infektionen pro Tag

- Von denjenigen, die positiv getestet wurden, leben 70.865 im Westjordanland, 23.811 im Gazastreifen. 13.604 leben in Ostjerusalem

Die Palästinenser haben diese Woche mit mehr als 100.000 bestätigten COVID-19-Fällen einen düsteren Meilenstein überschritten. Die Mitarbeiter der Gesundheitsbehörde haben Schwierigkeiten das Virus zu kontrollieren. In der letzten Woche hat die West Bank ihre eigene Benchmark erreicht und mehr als 1.000 neue Fälle an einem einzigen Tag gemeldet. Am Donnerstag erreichte sie innerhalb von 24 Stunden einen Rekordwert von 1.689 Fällen.

Tareq Hajjaj berichtete diese Woche über das Europäische Krankenhaus, Gazas einzige COVID-19-Behandlungseinrichtung für kritische Fälle. Er sprach mit dem Direktor, Dr. Yousef al-Aqqad, der ihm sagte, die Intensivstation sei fast voll.

Nächste Termine: **Aufgrund der derzeitigen Corona Hygiene Vorschriften können wir keine Veranstaltungen durchführen und bis Mai 2021 keine planen.**

2. Ein Interview mit Direktorin der evangelisch-lutherischen Schule in Beith Sahour

Auszüge aus dem Artikel „Wir hatten noch keinen Fall von Covid-19 in unserer Schule“ -einem Gespräch mit Georgette Rabadi der Direktorin veröffentlicht in der Zeitschrift „Im Land der Bibel“

Seit März führt sie ein Leben im Ausnahmezustand: Georgette Rabadi ist Schulleiterin der Evangelisch-Lutherischen Schule Beit Sahour. Während des Lockdowns im Frühjahr mussten ihr Team und sie von heute auf morgen Online-Unterricht einführen. Seit August findet der Unterricht teils wieder an der Schule, teils noch zu Hause statt.

Frau Rabadi, wie stark ist Beit Sahour von der Corona-Pandemie betroffen?

Georgette Rabadi : Beit Sahour gehört zu den Orten in der Westbank, die am heftigsten von der Pandemie getroffen wurden : Viele Leute haben sich mit dem Corona-Virus angesteckt. Das liegt auch daran, dass fast alle hier verwandtschaftlich miteinander verbunden sind. Und zu Hochzeiten oder Beerdigungen werden dann eben alle eingeladen. Bei solchen Feiern ist das Risiko sich anzustecken recht hoch, weil nicht alle Gäste konsequent ihre Masken tragen. Zum zweiten trifft uns die ökonomische Krise hart. Denn Bethlehem lebt in von erster Linie von Einkünften aus dem Tourismus – und die Branche steht seit März beinahe komplett still. Daher haben hier besonders viele Menschen existentielle Verluste. Es gibt einige Familien, die gar kein Geld mehr haben, und viele, die jetzt extrem sparsam leben müssen, in so einer Situation sind Hoffnung und der Glaube wichtig, um Halt zu finden. Doch die Kirchen sind alle geschlossen, die Gemeindegemeinschaft von Angesicht zu Angesicht ruht. Es ist insgesamt eine sehr herausfordernde Zeit.

Worüber machen sich die Menschen am meisten Sorgen?



Bei allen SchülerInnen wird morgens vor dem Unterricht die Körpertemperatur gemessen. Wer Fieber oder erhöhte Temperatur hat, wird wieder nach Hause geschickt.

Ich denke, die größte Angst ist, sich mit dem Virus zu infizieren. Es gab hier zum Glück nur relativ wenige sehr schwere Verläufe von Covid-19. Aber auch einige Todesfälle. Gleich neben der Angst vor dem Virus steht die Angst vor dem wirtschaftlichen Aus. Kein Geld zu haben, keine Arbeit, davor fürchten sich wirklich alle. Ich persönlich und auch die LehrerInnen, wir sorgen uns, die Schule vielleicht vorübergehend wieder schließen zu müssen. Einige aus meinem Team haben auch Angst vor einem Burnout, denn unser Arbeitspensum ist aufgrund der veränderten Lage enorm.

Was bedeutet das für die Schulkinder? Können die Familien angesichts aller Einbußen noch die Schulgebühren aufbringen?

Das ist in der Tat nicht einfach. Seit Beginn der Pandemie habe ich, unterstützt von meinem Team mit etwa 220 Familien am Telefon gesprochen und mich nach ihrer Lage erkundigt. Wir haben gemeinsam mit den Eltern Lösungen entwickelt. Viele hatten und haben Schwierigkeiten, ihre Kinder während des Schultags zuhause beim E-Learning zu unterstützen, da sie selbst arbeiten müssen – sei es im Homeoffice oder an ihrem Arbeitsplatz. Sehr viele Eltern sehen E-Learning von zuhause als nicht als vollwertigen Unterricht an und wollen daher auch nicht dafür zahlen. Deswegen hatten wir – so wie viele andere private Schulen auch – Probleme, die Schulgebühren für das letzte Jahr zu erhalten. In Abstimmung mit den privaten, christlichen Schulen in der Westbank haben wir daher die Gebühren für das letzte Halbjahr um 15 Prozent reduziert. In diesem Schuljahr wiederum konnten viele Eltern aufgrund der wirtschaftlichen Lage die Gebühren tatsächlich nicht mehr aufbringen. Deswegen mussten wir andere Finanzierungswege finden, etwa Sponsorenprogramme. Oder wir bieten an, das Geld in Raten zu zahlen. Drei Familien wollten ihre Kinder komplett zu Hause lassen, weil sie sich gar nicht mehr in der Lage sahen, das Schulgeld zu zahlen. Zum Glück haben wir da einen guten anderen Weg gefunden!

Wie sieht der Alltag an der Evangelisch-Lutherischen Schule Beit Sahour zurzeit aus?

Seit Anfang des Schuljahres am 29. August findet wieder Präsenzunterricht statt, die SchülerInnen der 12. Jahrgangsstufe, die im kommenden Sommer ihren Abschluss (Tawjihe) machen, begannen bereits am 6. August. Die Klassenstufen 9 bis 12 werden bei voller Stundenzahl in der Schule unterrichtet. Die SchülerInnen der Stufen 1 bis 8 mussten wir dagegen in Gruppen aufteilen: Für eine Gruppe findet eine Woche lang an drei Tagen Präsenz- und an zwei Tagen Onlineunterricht statt, In der Woche darauf ist es umgekehrt.

Das komplette Gespräch ist in der Ausgabe 3/2020 der Zeitschrift „Im Land der Bibel“ zu finden.

Dieser Newsletter wurde erstellt von Marianne Wermescher, Rolf Haußmann und Edmund Berger.

3. Weihnachtsgruß des Vorstandes

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde!

Ich grüße Euch herzlich zu den Tagen des Advents und Weihnachten!

Was kann ich Euch in diesen Tagen Hilfreiches kundtun? Von unseren Vereinsaktivitäten ist nicht viel zu berichten. Außer unserer finanziellen Hilfe für die Schulen und Daoud Nasser`s Projekt. **Dafür danke ich herzlich für Euer Mittun!** Ich habe dieser Tage einen kleinen Artikel in der Wieslocher Wochenzeitung veröffentlicht – ich denke, der trifft auch Eure Situation.

Warten und Hoffen, ohne sich zu fürchten.

- nur wer sich wandelt bleibt gesund * -

In diesen Tagen ist guter Rat teuer! Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie werden verschärft. Über Weihnachten sollen sie ein wenig gelockert werden, damit wir alle, zwar nicht wie gewohnt, aber doch im Kreis von lieben Menschen Weihnachten feiern können.

Das ist fast die Quadratur des Kreises. Gegensätze prallen hart aufeinander: Einerseits ist es notwendig, unsere Bewegungsfreiheit einzuschränken, andererseits werden uns Selbstbestimmungsrechte genommen; Einerseits scheint Kontaktbeschränkung und Abstandhalten alternativlos, andererseits leiden, ja sterben viele einsam und isoliert; einerseits scheint körperliche Unversehrtheit das Maß aller Dinge zu sein, andererseits lehrt uns das Coronavirus, dass wir eben doch verletzlich und endlich sind.

Wahrscheinlich ist dieser Widerspruch nicht aufzulösen. Bleibt uns dann nur unbändige Wut gegen alles, was diese Zeit uns abverlangt? Oder Resignation, die keine und Perspektive kennt? Oder gibt es einen Grund, zuversichtlich und hoffend zu sein? Etwas Wichtiges habe ich in dieser Zeit gelernt und kapiert: Ich und wir sollten unser Leben neu ausrichten. Nach einem anderen Horizont Ausschau halten. Endlich ernsthaft das Leben und die Erde schützen. Ich wünsche mir, dass der Elan der Regierungen, das Menschenmögliche zu tun, um die Folgen der Pandemie abzumildern, auch ihr Tun nach der Krise bestimmt.

Wie kann beides gelingen, dass ich und du und die Gesellschaft sich ändert?

Vielleicht kann die Adventszeit hilfreich sein? Was ist deren Botschaft? Ich versuche diese in unsere Situation zu übersetzen. Zielgerichtet warten auf die sich anbahnende Veränderung. Frei von Angst und Furcht zu sein. Klaren Verstandes die Situation erkennen und furchtlos dem Neuen folgen. Das Licht am Ende des Dunkels sehen, das den Weg vorgibt. Und zum Tun kommen.

Zünden Sie eine Kerze an am Abend und erleben, wie die Dunkelheit sich erhellt. Licht ist nicht nur schön, es ist auch Verwandlung. „Aus einer festen, dunklen Kerze wird erst ein Flüssiges, dann ein zartes, edles, Leuchtendes und doch so ruhig Beständiges. Schön ist die Verwandlung von Stufe zu Stufe. Alles Große in der Natur, das Frühlingserwerden, die Sommerreife, der Purpur des Herbstes ist Verwandlung. Alles Große im Menschenleben: Schmerz der Geburt, der Drang der Jugend, die sich weitende Liebe und die geballte Kraft des Kämpfens ist Verwandlung. Wehe dem, der sich nicht verwandeln kann. Starre ist sein Schicksal, Enge und Eigennutz sein Wesen, Armut und Leere sein Alter. Und die letzte und größte Verwandlung, der Tod, findet ihn unvorbereitet. (zitiert nach W.v. Weinhandt)

Also lasst uns ja sagen zu solch einer Veränderung, solch einer Wandlung. Sie hilft, menschliches Leben lebenswert zu gestalten und sie eröffnet neue Möglichkeiten, der Erde eine Zukunft zu geben. Lasst uns der Kerze folgen. Unbeirrbar sucht jede Flamme die Höhe. Neige die Kerze zur Seite, ja wende sie kopfüber der Erde zu und sie wird dennoch die Richtung des Himmels suchen. Das verschafft uns Freiheit. Klarheit und Sicherheit, um das Not-wendende zu tun. Ich wünsche Ihnen neue Erfahrungen, Geist und Verstand, Kraft und Lebensfreude.

Wolf Biermann hat einst ein Lied geschrieben „nur wer sich wandelt, bleibt sich treu“

Ich wünsche Euch allen, im Namen des Vorstandes ein offenes Ohr, ein hörendes Herz, Hoffnung und Zuversicht und den Mut zum Tun.

Günter Schroth

Liebe Vereinsmitglieder.

Mein Schreiben vom 18. November mit der Bitte, eventuell eine Patenschaft zu übernehmen, um so nachhaltige Hilfe für Kinder, deren Eltern und die Schule zu leisten, hat eine sehr gute Resonanz bei Euch gefunden. Wir haben sieben Paten gewonnen! Das ist einfach toll! Ganz herzlichen Dank. Das war ein echtes Weihnachtsgeschenk.

Eure Reaktion hat mich ermutigt, mit Hilfe von Frau Schwab von der WiWo, einen Artikel zu veröffentlichen, der für weitere Paten wirbt. Denn klar ist, viele Kinder sind noch ohne Paten – und das heißt, ein Drittel des zu leistenden Schulgeldes fehlt. (auf unserer Homepage finden Sie hierzu die Berichte aus den Schulen siehe <https://bubp.de>)

In Verbundenheit in unserem Tun herzliche Grüße Günter Schroth

4. 3sat sendet ein Konzert mit dem West-Eastern Divan Orchestra und Daniel Barenboim

Am Donnerstag, den 17. Dezember 2020 um 20:15 sendet der Fernsehkanal 3sat anlässlich des 250sten Geburtstag von Ludwig van Beethoven ein besonderes Konzert aus der Oper Bonn.

Hochkarätig besetzt spielen in festlicher Atmosphäre Pianisten- und Dirigenten-Legende Daniel Barenboim und sein renommiertes West-Eastern Divan Orchestra Beethovens drittes Klavierkonzert sowie seine "Schicksals-sinfonie" Nr. 5.



Das West-Eastern Divan Orchestra ist seit mehr als 20 Jahren eine feste Größe in der internationalen Musikwelt. Daniel Barenboim rief es 1999 gemeinsam mit Edward W. Said ins Leben – mit dem Ziel, den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen des Nahen Ostens durch die Erfahrungen gemeinsamen Musizierens zu ermöglichen.

Mit den Beethoven-Symphonien trat das Orchester in den großen Konzertsälen der Welt auf: in Berlin und New York, in Asien und Südamerika, bei den Salzburger Fest-

spielen und den berühmten BBC Proms. "Beethovens Musik ist universell", sagt Barenboim, "egal, wo in der Welt – sie spricht zu allen Menschen."

Ganz im Geiste des Jubilars will dieser Festakt auch ein gesellschaftliches und politisches Zeichen setzen. Gerade die 5. Sinfonie soll in dem von Corona gezeichneten Jahr 2020 ein Signal der Hoffnung sein. Sie beginnt mit tragischer Vehemenz in C-Moll, endet aber in strahlendem, triumphalem C-Dur und folgt damit der Losung "per aspera ad astra", "Vom Dunkel ins Licht."

Wir empfehlen Ihnen diese Sendung

Auf Beschluss der Mitglieder und des Vorstandes erhalten Mitglieder und Interessierte diesen Newsletter. Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, so teilen Sie uns das bitte per E-Mail mit an: info@bubp.de.